Nr. 2894. Dienstag, 7. März. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Secretair Couvreur zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Rentier Platzhoff und den Kaufmann Hold zu Elberfeld als Beigeordnete der Stadt Elberfeld für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

London, 7. März. Die heutige „Morning Post" (das Organ Palmerstons) **hört, daß Rußland den Großmächten gegenüber offen die Einverleibung Polens bespreche. Fürst Gortschakoff erklärte dem französischen Botschafter, eine unerläßliche Bedingung für eine Wiederannäherung Rußlands an Frankreich sei, daß man fortan die polnische Frage als eine nicht-europäische behandle. Baron v. Brunnow äußerte hier Aehnliches. Oesterreich wurde von Rußland ersucht, den Belagerungszustand in Galizien bis zur Durchführung der Einverleibung Polens aufrecht zu erhalten.**

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 6. März. Der heutige „Moniteur" meldet: Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, hat dem Kaiser das Diplom eines Mitgliedes der Academie der politischen Oeconomie zu Mailand überreicht. Der mexicanische Gesandte, Herr Hidalgo, überreichte dem Kaiser, so wie dem kaiserlichen Prinzen das Halsband zu dem neu gestifteten Orden des mexicanischen Adlers.

Der Bericht des Unterrichtsministers Duruy an den Kaiser über die Einführung des kostenfreien Elementarschulzwanges schließt zu Gunsten des letzteren und fügt hinzu: Da Se. Maj. daran festhalte, daß die Erziehung des Landes von dem Lande selbst übernommen werde, so sei es zweckentsprechend, den Municipalräthen das Recht zu belassen, selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, von welchem ab das Gesetz, welches den die Reform annehmenden und eigener Hilfsmittel entbehrenden Gemeinden die Unterstützung des Staates verheißt, seine Ausführung erhalten solle.

Wien, 6. März. Im heutigen Privatverkehr war die Haltung etwas fester, das Geschäft aber nur mäßig. Creditactien 184,50, Nordbahn 182,00, 1860er Loose 93,10, 1864er Loose 86,80, Staatsbahn 199,80, Galizier 222,75.

Zur Bankvorlage.

Die Majorität der verstärkten Handels-Commission hat, indem sie die Amendements der Referenten ablehnte, überhaupt die Möglichkeit zurückgewiesen, die Vorlage mit Amendements zu versehen, die das Privatbankwesen betreffen. verständlich ist uns dieser Beschluß der Majorität bis jetzt nicht; wir müssen uns daher bescheiden, bis uns der Bericht die Motive auseinandersetzen wird. Vorläufig aber mag uns gestattet sein, zu sagen, weshalb wir die Amendements über das Privatbankwesen zu der Bankvorlage der Regierung ganz an der rechten Stelle finden.

Wer unsere Bankgesetze liest, dem muß eins vor Allem klar werden. Bei uns betrachtet der Staat das Bankgewerbe als ein ihm im Grunde allein zustehendes, als eine Art Regal. Wenn auch die Preußische Bank keine Staatsanstalt im stricten Sinne ist, so ist sie's doch im eminenten. Privatleute schießen den Hauptgrundstock zusammen. Der Staat giebt auch einen kleinen Theil dazu, die Verwaltung und Geschäftsführung ist aber umgekehrt vertheilt. Der Staat hat sie ganz in seinen Händen, die Bankantheilinhaber haben nur einige Controlbefugnisse und über organische Veränderungen oder Erweiterungen des Instituts mit zu beschließen.

Was bedeutete diese Einrichtung? Nichts anderes, als daß zum Bankgewerbe in Preußen wohl Privatleute ihr Capital hergeben resp. riskiren konnten, aber es selbst zu führen und zu leiten, war nur der Staat berechtigt, befugt oder befähigt. Man mag sich den richtigen Ausdruck wählen; wir wissen nicht, welcher der passende ist; vielleicht passen sie zum Theil alle drei. Mit der Zeit wuchs das Bedürfniß nach mehreren Banken und die Lust bei Privaten, solche zu unternehmen. Sie versuchten's, ob sich die Etablirung von Privatbanken neben der Preußischen Bank durchsetzen ließ. Nach langem Kampf, kann man sagen, gelang es, von der Regierung die Erlaubniß dazu auszuwirken. Aber die ganze Art der Concessionirung dieser Privatbanken trägt deutlich den Grundgedanken an der Stirn: Der Staat giebt nur aus besondern Rücksichten in einzelnen bestimmten Fallen die Erlaubniß, daß von Privatunternehmern das ihm eigentlich allein zustehende Bankgewerbe in gewissen eng gezogenen Schranken unter seiner Obhut getrieben werden kann, ohne daß er sonst eine Verantwortlichkeit für diesen Privatbetrieb übernimmt.

Wenn aber die Sache bei uns so liegt, wenn der Privat-Bankbetrieb bei uns eigentlich nichts weiter ist, als die Uebertragung der factischen Ausübung eines Regals auf Private durch besondere Privilegien auf Zeit, so finden wir es ganz in der Ordnung, daß, wenn die Staatsregierung oder genauer der Chef der Preußischen Bank die gesetzliche Ermächtigung zu irgend welcher Ausdehnung des Betriebs der Preuß. Bank verlangt, daß in diese Ermächtigung zugleich diejenigen nothwendigen Zugeständnisse an den Privatbetrieb aufgenommen werden, welche mit dieser Ausdehnung im Interesse des Landes verbunden werden müssen. Gerade weil bei uns leider das Bankwesen diese Stellung in der Volkswirthschaft einnimmt, ist es nothwendig, daß ein und dasselbe Gesetz jene Erweiterung der Ausübung des Betriebs der Preußischen Bank und diese Concessionen an den Privatbankbetrieb enthält. Vorauszusetzen ist dabei allerdings, daß die Regierung und die Landesvertretung nicht überhaupt dem ganzen bisherigen Bankwesen bei uns ein Ende machen wollen. Leider müssen keine Aussichten dazu vorhanden sein, denn sonst würden die Amendements wohl wenigstens die Abschaffung des Concessionszwanges mit aufgenommen und vorgeschlagen haben, daß die Etablirung neuer Banken für die Zukunft nur an die Erfüllung gewisser gesetzlicher Bedingungen geknüpft sein dürfe. Die Gegner des Amendements wollen eine gesonderte Resolution oder einen gesonderten Gesetzentwurf. Wir kennen zur Genüge die Schicksale solcher Maßregeln. Sie sind an sich immer gut als Mahnung. Hier ist aber im Augenblick mehr zu thun als zu mahnen. Hier ist die Gelegenheit geboten, eine conditio sine qua non zu stellen und die dürfen wir nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Für die heute noch allgemein maßgebenden Anschauungen über das Bankwesen giebt übrigens der § 1 des von Herrn Harkort eingebrachten verbessernden Gesetzentwurfs einen deutlichen Beleg. Da heißt es: „Zur Unterstützung und Belebung des Handels und der Gewerbe, sowie im Interesse landwirthschaftlicher Zwecke, soll in den Provinzen die Errichtung von Privatbanken gestattet sein". Was würde man zu einem Gesetzentwurf sagen, der also begänne: „Zur Unterstützung und Belebung der Consumtion soll die Errichtung von Bäcker-, Fleischer- und Gewürzläden gestattet sein". Einen natürlichen Grund giebt es in der That nicht, warum sich jene nicht sollen ebenso frei entwickeln können, wie diese. Die Banken sind Geld- und Creditläden im großen Maßstabe. Ist ein Bankrecht vorhanden, das die eigenthümlichen Verkehrsbeziehungen der Banken mit dem Publikum unter den erforderlichen Rechtsschutz stellt, dann ist Alles geschehen, was der Staat für diesen Zweig der volkswirthschaftlichen Entwickelung zu thun hat. Wir sind weit davon entfernt, Herrn Harkort jenen § 1 zur Last zu legen. Er spricht nur von dem Boden der vorhandenen Anschauungen aus. Aber das ist's gerade, was wir beklagen müssen, daß unsere Anschauungen vom Bankwesen überhaupt, von einem der wichtigsten Institute der volkswirthschaftlichen Entwickelung, im Allgemeinen noch so unvollkommen sind.

Politische Uebersicht.

Die Militair-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern ihre zweite Berathung. Abermals war die Regierung durch den Kriegsminister, den Major v. Hartmann und einen Rittmeister vertreten. Der Abg. v. Forckenbeck (Correferent) sprach sich dahin aus, daß er materiell seine Amendements von 1862 für richtig, unter den jetzigen Verhältnissen deren Erneuerung aber für nutzlos halte. Die Vorbedingung jedes Compromisses mit der Regierung sei die Anerkennung des Budgetrechtes des Abgeordnetenhauses durch Thaten. Vertrauen könne er in keiner Art als Abgeordneter haben. Schon 1815 sei die Verfassung verheißen und erst nach der Katastrophe des Jahres 1848 gekommen. In der Verfassung selbst seien so und so viele Verheißungen und jetzt, nach 15 Jahren, noch nicht erfüllt. Das budgetlose Regiment sei auch nach der Streichung der Reorganisation ein ganzes Jahr lang fortgesetzt. Man könne nicht sagen, daß, wenn man amendire, das Budgetrecht von selbst wiederkehre; dazu fehle es an jeder Bürgschaft und diese müsse gegeben werden. Uebrigens sei für den Fall der Anerkennung des Budgetrechtes, für den Fall einer beantragten Indemnität für die budgetlose Verwaltung er noch nicht darüber entschieden, ob er nicht eine Resolution beantragen werde, in welcher er 1) diese Vorbedingung, 2) die vorherige Einbringung der Marinevorlage in das Abgeordnetenhaus verlangen werde; weil nur, Marine und Landheer zusammengestellt, eine Uebersicht der Kosten und Lasten des Landes ermöglichen. — Abg. Stavenhagen rechtfertigte noch einmal seine auf ein Contingentirungsgesetz gerichteten Vorschläge und interpellirte den Kriegsminister wegen seiner in der vorigen Sitzung dahin auszulegenden Aeußerung, daß politische Folgen der Ablehnung der Vorlage von Seiten des Hauses, und zwar bedrohlicher Natur, zu erwarten ständen. — Der Kriegsminister wies jede persönliche Drohung zurück, und erläuterte seine Worte mit einem Hinblick auf die politische Lage des Landes, namentlich gegenüber den neuesten auswärtigen Verwickelungen. Er bemerkte ferner, daß die Regierung auch heute noch Bedenken trage, mit dem Ausspruche ihrer letzten Gedanken vorzugehen, denn sie könne dann nicht zurück, die letzte Karte sei dann ausgespielt, während das Haus sich in weit günstigerer Lage befinde. Die Reg. könne keinem Abkommen zustimmen, bevor sie nicht sicher sei, daß dasselbe auf die Majorität im Hause zu rechnen habe. Man hätte die großen Fragen der Politik mit in die Debatte gezogen, und der Minister könne darüber als einzelnes Mitglied der Regierung sich nicht vollständig äußern; allein er versichere, daß die Regierung beabsichtige, die Etats-Vorlagen dem Hause so frühzeitig zu machen, daß sie noch vor Beginn des betreffenden Jahres Gesetzeskraft erlangen könnten. Indemnität würde die Regierung bei der Rechnungslegung ohnehin verlangen müssen, es würde dies wohl auch in einer Form geschehen, welche allen billigen Anforderungen entsprechen dürfte. Auch hätte die Regierung ihre Ansichten in Bezug auf die Marine-Vorlagen nicht geändert, vielmehr würde diese Vorlage, welche bis jetzt nur durch Vernehmung von Sachverständigen aufgehalten worden, dem Hause nächstens zugehen. — Abg. von Hoverbeck sprach für einfache Verwerfung der Vorlage. — Abg. Mühlenbeck erklärte sich bereit, auf Verbesserungen der Heeresorganisation einzugehen, aber nur gegen erforder-

Cäsars Leben von Napoleon III.

(Schluß.)

Es folgt alsdann eine Schilderung des Zustandes Roms und namentlich der catilinarischen Verschwörung. Napoleon III. vertheidigt Cäsar gegen die Anschuldigungen, daß er Catilina's Candidatur zum Consulat unterstützte. „In klarer Absicht des Widerstandes — sagt er — unterstützte Cäsar Alles, was seinen Feinden schaden und eine Veränderung des Systems begünstigen konnte. Es ist begreiflich, das Unglück der Zeiten nöthigte die angesehensten Männer, mit denjenigen zu rechnen, welche ihre Antecedentien der Verachtung zu weihen schienen. In den Zeiten des Ueberganges, und das ist die Klippe, wenn man zwischen einer ruhmreichen Vergangenheit und einer unbekannten Zukunft wählen muß, treten die verwegenen und scrupelfreien Männer allein hervor; die Andern, furchtsamer und Sclaven des Vorurtheils, bleiben im Dunkel oder sind der Bewegung hinderlich. welche die Gesellschaft in neue Bahnen zieht. Es ist immer ein großes Uebel für ein Land, das eine Beute der Agitation ist, wenn die Partei der ehrlichen Leute oder der Guten, wie sie Cicero nennt, nicht die neuen Ideen annimmt, um sie durch Mäßigung zu leiten. Daher tiefe Risse. Einerseits bemächtigen sich gewissenlose Leute der guten oder schlechten Leidenschaften der Menge, andererseits treten ehrbare Leute, unbeweglich oder zänkisch, jedem Fortschritt entgegen und erregen durch ihren hartnäckigen Widerstand gerechte Ungeduld und bedauerliche Gewaltthätigkeiten. Der Widerstand dieser Letzteren hat den doppelten Nachtheil, das Feld denen freizulassen, welche weniger taugen als sie, und den Zweifel in dem Geiste jener unentschiedenen Masse zu unterhalten, welche die Parteien viel mehr nach der Ehrbarkeit der Männer, als nach dem Werth der Ideen beurtheilt. Cäsar reinigte das demokratische Banner. Um seine Partei zu bilden, nahm er, das ist wahr, zu wenig achtbaren Agenten seine Zuflucht; der beste Baumeister kann nur mit den Materialien bauen, die er unter der Hand hat; aber seine stete Präoccupation war, sich die empfehlenswerthesten Männer zu verbinden. . . . In den Augenblicken des Ueberganges, wenn das alte System fertig und das neue noch nicht fest ist, besteht die große Schwierigkeit nicht darin, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich dem Aufkommen einer durch die Wünsche des Landes berufenen Regierung entgegenstellen, sondern sie dauernd zu begründen, indem man sie auf den Beistand ehrbarer Männer stützt, welche von den neuen Ideen durchdrungen und in ihren Principien fest sind."

Im Anfange des dritten Capitels begegnen wir einer wenig günstigen Schilderung Ciceros. Er war für Schmeicheleien empfänglich, kleingeistig und ohne Character. Es wird dann ausgeführt, daß Cäsar nicht zu den Verschworenen gehörte; wäre dies der Fall gewesen, so hätte sein Einfluß hingereicht, um sie im Triumph freisprechen zu lassen. Cäsars Betragen hält Napoleon III. für durchaus gerechtfertigt, nicht so dasjenige Ciceros und des Senats. „Das Gesetz verletzen war vielleicht eine Nothwendigkeit; aber den Aufruhr entstellen, um ihn verhaßt zu machen, war ein offenbarer Beweis von Schwäche."

Napoleon III. geht alsdann auf die Grundsätze des ersten Triumvirats über und sucht zu beweisen, daß die unbeschränkte Rede- und Stimmfreiheit nur so lange eine große Wohlthat war, als sie durch die Sitten gemäßigt, durch einen mächtigen Adel gehalten, die Fähigkeiten jedes Einzelnen entwickelten, ohne dem Wohle Aller zu schaden. Nachher sei „die Freiheit die Ursache des Verfalls geworden"; „die Einrichtungen hätten eine solche Unbeständigkeit in den Räthen und eine solche Unabhängigkeit in den Amtsverrichtungen, daß man umsonst jenen Geist der Folgerichtigkeit und Aufsicht suchte, der unerläßlich ist für Aufrechterhaltung eines so großen Reiches". Cäsar wurde Consul. Ueber seine Maßregeln verbreitet sich Napoleon III. sehr ausführlich. Er nennt sie „das Ergebniß einer weisen Politik und die Ausführung eines wohlbedachten Programmes". Die vollständige Apologie Cäsars findet sich im folgenden Schluß des ersten Bandes, den wir ganz mittheilen, weil er am deutlichsten zeigt, wie sehr der Verfasser bei seiner Arbeit stets an Napoleon I. und Napoleon III. gedacht hat:

„Wir haben gezeigt, wie Cäsar, sei es als eifriger Anreger aller volksthümlichen Maßregeln, sei es als erklärter Parteigänger des Pompejus, stets nur seinen politischen Ueberzeugungen gefolgt ist; wir haben gesehen, wie er, von edlem Ehrgeize erfüllt, Gewalt und Ehren anstrebte, aber wir wissen auch, daß die Geschichtschreiber im Allgemeinen sein Verhalten auf andere Beweggründe zurückführen. Seit dem Jahre 684 stellt man ihn bereits als einem fertigen Plane folgend, seine Fallen legend, seine Werkzeuge in Bereitschaft haltend, dar. Er besitzt die absolute Voraussicht der Zukunft, die Fähigkeit, Menschen und Dinge je nach seinem Willen zu lenken, und Jeden, ohne daß er es ahnt, in die Mitschuld seiner tief angelegten Plane zu verwickeln. Alle seine Handlungen haben einen versteckten Beweggrund, welchen der Historiker hinterher entdeckt hat. Wenn Cäsar die Fahne des Marius wieder emporhebt, wenn er die Unterdrückten vertheidigt und die Soldknechte der früheren Tyrannei verfolgt, so thut er es, um sich der für seinen Ehrgeiz nöthigen Unterstützung zu versichern; wenn er mit Cicero streitet zu Gunsten der Gesetzlichkeit im Prozesse der Mitschuldigen Catilina's oder zur Unterstützung eines agrarischen Gesetzes, dessen politischen Zweck er billigt; wenn er, um eine große Ungerechtigkeit Sulla's gut zu machen, die Wiedereinsetzung der Kinder der Verbannten in ihre Rechte verficht, so thut er das, um den großen Redner vor der Volkspartei bloßzustellen; wenn er dagegen seinen Einfluß der Sache des Pompejus zur Verfügung stellt, wenn er bei Gelegenheit des Krieges gegen die Piraten mit dazu beiträgt, daß Pompejus eine für maßlos erklärte Autorität bewilligt wird, wenn er außerdem bei dem Plebiscite mitwirkt, welches ihm den Befehl über das gegen Mithridates bestimmte Heer überträgt, wenn er ihm später, obgleich abwesend, außerordentliche Ehren übertragen läßt, so thut er das wieder nur zu dem machiavellistischen Zwecke, die Größe des Pompejus zu seinem Vortheile auszubeuten. Vertheidigt er die Freiheit, so geschieht es, um seinen Gegner zu verderben, vertheidigt er die Regierung, so geschieht es, um die Römer an die Tyrannei zu gewöhnen. Strebt endlich Cäsar gleich allen Mitgliedern des römischen Adels nach dem Consulate, so thut er es, sagt man, weil er bereits jenseits der

liche Garantien Seitens der Regierung. Dahin rechne er vor Allem ein Gesetz über die Ober-Rechnungskammer und ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister. — Abg. André ist mit der Reorganisation einverstanden, unter der Bedingung, daß die zweijährige Dienstzeit gewährleistet werde und die dadurch erzielte Verminderung der Kosten eintrete. — Der Referent Abg. Gneist sprach ausführlich über die Frage, ob die Cabinets-Ordre vom 22 December 1819 über die anderweite Eintheilung der Landwehr als Gesetz gelten könne, welche ohne Genehmigung der Landes-Vertretung nicht abgeschafft werden dürfe. — Der Kriegsminister erwiderte darauf, daß diese Cabinetsordre lediglich die Natur der Königl. Verordnung habe, nur reglementarische Vorschriften enthalte und deshalb auch nach Erlaß der Verfassung nur durch den König aufgehoben werden könne. Gleichwohl gebe der Minister zu, daß hier eine Allerhöchste Verordnung mit voller gesetzlicher Kraft vorliege. Es kommen dabei die Cabinetsordres von 1832 und 1837 zur Sprache, durch welche die Dienstzeit auf zwei Jahre herabgesetzt wurde. Der Minister wurde gefragt, ob er auch diesen Ordres Gesetzeskraft beilege. Der Minister erwiderte darauf, daß diese Verordnungen durch eine Cabinetsordre vom 28. August 1856 aufgehoben seien. Nachdem sprach noch der Abg Waldeck ausführlich über die Unzulässigkeit eines Amendements, welches ein Contingentirungsgesetz beantrage und alles Weitere der Willkür der Regierung überlassen wolle. Zuletzt sprach der Abg. Mellin. Er erklärte, daß auch er für Verwerfung, ohne alle Amendirung, stimmen würde, indem er betonte, daß das Verhältniß der Reserve in der jetzigen Novelle weit schwankender und fast mehr in die Hand der Reg. gelegt sei, wie früher. Er verglich die französische Militairverfassung mit der preußischen und wies nach, daß die Bevölkerung in Frankreich mehr gegen etwaige willkürliche Behandlung der Reg. dabei geschützt sei, als in Preußen. Hiernach wurde die Fortsetzung der Generaldebatte bis Donnerstag vertagt.

Der General-Bericht der Budget-Commission des Abgh. ist vertheilt. Er beginnt mit einer bereits mitgetheilten Betrachtung über den diesjährigen Etat und die in früheren Jahren erstatteten Vorberichte. Ueber das Wachsthum der Einnahmen und Ausgaben seit Einführung der Verfassung giebt der Bericht folgende Uebersicht: Die Einnahmen haben betragen im Jahr 1850: **91** Mill. Rp., 1851: 93 Mill. Rp., 1852: 97 Mill. Rp., 1853: 99 Mill. Rp., 1854: 107 Mill. Rp., 1855: 111 Mill. Rp., 1856: 118 Mill. Rp., 1857: 120 Mill. Rp., 1858: 126 Mill. Rp. Die Ausgaben entsprechen in den letzteren dieser Jahre den Einnahmen, in den Jahren von 1850—1853 sind dieselben höher. Sowohl in dem allgemeinen Bericht der Budget-Commission des J. 1858, als auch in dem Vorberichte zum Etat pro 1859 findet sich wiederholt folgende Betrachtung wiedergegeben. „Nur durch eine weise Sparsamkeit ist es gelungen, in den durch die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1806, die feindliche Occupation und die schweren Opfer des glorreichen Befreiungskampfes völlig zerrütteten Finanzen des preußischen Staates eine mußerhafte Ordnung wiederherzustellen, den tief erschütterten Credit auf einer sicheren Grundlage wieder zu befestigen. Schwerlich wird es möglich sein, unserem Staate diese großen Stützen seiner Macht durch andere Mittel dauernd zu erhalten als durch diejenigen, durch welche sie geschaffen worden sind. Dahin zu wirken, daß der Geist weiser Sparsamkeit wiederum mehr und mehr Eingang finde, ist die Aufgabe der Staatsregierung, wie der Landesvertretung. Nur durch ihr kräftiges Zusammenwirken kann dies Ziel erreicht werden."

In den folgenden Jahren wurden die Einnahmen und Ausgaben gesetzlich festgestellt:

	Einnahmen.	Ausgaben.
1589 . .	ca. 131 Mill. Rp.	131 Mill. Rp.
1860 . .	ca. 130 " "	130 " "
1861 . .	ca. 135 " "	139 " "

Seit der Zeit der budgetlosen Verwaltung wurden in den Etats-Entwürfen der Staatsregierung die Einnahmen und Ausgaben veranschlagt:

	Einnahmen.	Ausgaben.
1862 . .	ca. 136 Mill. Rp.	139 Mill. Rp.
1863 . .	ca. 137 " "	139 " "
Nachtrags-Etat pro 1863 .		5 " "
1864 . .	ca. 141 Mill. Rp.	143 " " endlich
1865 . .	ca. 150 " "	150 " "

Die veranschlagten Einnahmen und Ausgaben des Etats-Entwurfes pro 1865 stellen sich um 56,599,651 Rp., also über 59% höher, als die im Etat des J. 1849 angesetzten Einnahmen, während die Bevölkerung 1849 . . 16,331,187 Seelen betrug, und jetzt annähernd (da die Resultate der neuen Volkszählung noch noch nicht bekannt sind) über . . . . 19,000,000 Seelen beträgt, somit während desselben Zeitraums noch nicht 17 % gewachsen ist. Es folgt darauf die Betrachtung der einzelnen Etats. Darüber später.

Die „Nordd. Allg. Ztg." versucht einen Commentar zu der letzten Rede des Herrn Ministers des Innern zu geben, der gegenüber dem klaren und unzweideutigen Wortlaut jener Rede sich eigenthümlich genug ausnimmt und hinlänglich bekundet, wie wenig erbaut die bisherigen fanatischen Gegner der sog. „parlamentarischen Regierung" sind. Die „Nordd. Allg. Ztg." sucht sich mit einer allerdings nicht einmal eleganten Wendung aus der Affaire zu ziehen. Während der Herr Minister des Innern sagte, daß die Regierung hoffe, die Majorität mit der Zeit zu gewinnen, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", die Regierung habe bereits die Majorität für sich und zwar sei das jener bekannte Theil der Bevölkerung, welcher sich gar nicht bei den Wahlen betheiligt und damit nach der „Nordd. Allg. Ztg." unzweifelhaft documentirt, daß „die Regierung schon alles gut machen werde."

Die Mittheilungen der Zeitungen über die schleswig-holsteinische Frage sind derartig widersprechend und verwirrt, daß es unmöglich ist, ein klares Bild über die Stellung der einzelnen Cabinete zu gewinnen. Von der Annexion bis zum vollsouverainen Bundesstaat wird das Thema in allen Zwischenstufen behandelt. Als thatsächlich ist bis jetzt nur die Ablehnung der preußischen Forderungen durch Oesterreich zu melden. Die Depesche, welche die Ablehnung enthält, soll positive Gegenvorschläge machen. Vom Bundestage ist's wieder stiller geworden; wenn es dort wirklich zu einem Antrage kommt, wird es mit demselben wohl nicht viel auf sich haben.

≏ **Berlin**, 6. März. Schon neulich meldete ich Ihnen, daß die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten des Zollvereins und Oesterreichs beendigt seien und daß es sich nur noch um Zusammenstellung der Vereinbarungen handele. Jetzt ist der Vertrags-Entwurf fertig und wird sofort den Vereins-Regierungen mitgetheilt werden. Die Ratification desselben erfolgt, wenn die Genehmigung der Zollvereins-Regierungen zu dem Vertrage ausgesprochen sein wird. Es darf vorausgesetzt werden, daß der Entwurf ein starkes Opus ist, denn die Länge der Verhandlungen deutet schon darauf hin. Ich bin im Stande, schon heute Einiges aus demselben mitzutheilen. Die österreichischen Mahlproducte sind bei ihrem Eingang in den Zollverein ganz von Zöllen befreit und die Eingangsabgabe von Schlachtvieh 2c. ist ermäßigt. Oesterreich hat dagegen den Zoll für fertige Eisenwaaren und Quincaillerien herabgesetzt. — Der zwischen Preußen im Namen des Zollvereins und England vereinbarte Zollvertrag besteht nur aus wenigen Paragraphen, in denen das Princip ausgesprochen wird, daß eine Erhöhung des beiderseitigen Tarifs nicht stattfinden soll. — Seitdem man Eisenplatten mit Erfolg zum Schutze gegen feindliche Geschosse verwendet, sind Versuche gemacht worden, auch Eisenpanzerungen bei Festungen anzubringen. Preußischerseits ist diese Angelegenheit schon bereits früher erwogen worden, jetzt ist nun auch angeregt worden, mit solchen Panzerungen die Bundesfestungen zu versehen. Da jedoch von Seiten des Bundes und von der großen Mehrzahl der Bundesmitglieder die Frage Erörterungen noch nicht unterzogen ist, so ist der Festungs-Abtheilung der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt der Auftrag ertheilt worden, sich mit Berathungen über derartige Eisenpanzerungen zu beschäftigen. — Gegenüber den vielfachen Andeutungen, daß Preußen sich von den in der Depesche vom 23. Februar aufgestellten Forderungen sich noch Manches abhandeln lassen wird, kann ich die Versicherung wiederholen, daß mit allen Mitteln Preußen nach Erfüllung der Forderungen streben wird.

* Die Abg. Bender, Buchholz, Donalies, Frentzel 2c. 2c. haben in dem bekannten Prozesse wegen der von den Abg. unterzeichneten Flugschrift: „Was thut dem Landmann in Preußen noth" Vorladung zum Termine nach Mohrungen auf den 27. März erhalten. Im Abgh. ist in Folge dessen der Antrag eingebracht, auf Grund des Art. 84 der Verfassung die Sistirung des Strafverfahrens während der Dauer der Sitzungsperiode zu verlangen.

— Der Wiener „Presse" wird von hier geschrieben: „Einer unserer Abgeordneten macht sich gegenwärtig an die lehrreiche Zusammenstellung der Budget-Posten für die reorganisirte Armee und für den Volksunterricht in Preußen. Während der Militairetat für 1865 auf 41,333,516 Rp. veranschlagt ist, somit um 1,652,781 Rp. höher als im vorigen Jahre, beträgt die Unterstützung, welche an 34,000 preußische Schulen etatsmäßig ausgeworfen wird, 912 Rp.; für neu zu creirende Schulen werden 908 Rp. bewilligt; in Summa 1820 Rp. Mehrausgabe für das gesammte preußische Unterrichtswesen."

— Der Lieutenant zur See Rodenacker traf gestern Abend mit einem Commando von 5 Deckoffizieren, 51 Unteroffizieren und 244 Matrosen des Ostseegeschwaders von Kiel hier ein. Das Commando wurde in Bürger-Quartieren für die Nacht untergebracht und fuhr heute früh mit der Eisenbahn nach Danzig weiter.

— Der Abgeordnete Müller (Anklam) hat sein Mandat niedergelegt.

* Herr Staatsanwalt Giehlow, früher in Danzig, ist, wie wir hören, als Staatsanwalt von Oppeln nach Stettin versetzt worden.

— Dem Abgeordnetenhanse ist jetzt auch eine Petition für eine Hagestolzensteuer mit dem Bemerken zugegangen, daß man sie zur Dotirung der Invaliden verwenden möge.

— Die Ziehung der 3. Klasse 131. K. Klassen-Lotterie wird am 14. März d. J. im Ziehungssaale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen.

— Wie die „Kreuzztg." hört, wird die Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß, das der Staatsgerichtshof im Polenprozeß gefällt hat, keine Appellation einlegen, bez. hat er dieselbe zurückgenommen. Andererseits haben auch von den Verurtheilten nur einige wenige appellirt.

Belgard, 3. März. (N. St. Z.) Die Stadtverordneten haben in einer außerordentlichen Sitzung gestern beschlossen, sich bei dem Bau einer Bahn Belgard-Bublitz-Dirschau mit einer Actienzeichnung von 50,000 Rp. zu betheiligen. Die Zeichnungen von Privaten, deren Sammlung fortgesetzt wird, haben bis jetzt die Höhe von 60,000 Rp. erreicht. Auf dem nächsten Kreistage wird der Antrag eingebracht werden, Stände wollen sich bei dem in Rede stehenden Unternehmen mit einer Zeichnung von 200,000 Rp. betheiligen, welche durch Kreis-Obligationen zu decken sein werden; ob die K. Regierung einen solchen Beschluß bestätigen würde, ist freilich fraglich.

Rußland und Polen. Δ* Warschau, 6. März. Schon seit einiger Zeit sah man hier mit Spannung dem 2. März, dem Tag der Thronbesteigung Alexanders II., entgegen, da es allgemein hieß, daß an diesem Tage eine umfassende Amnestie bekannt gemacht werden würde, oder wenigstens die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath aller derjenigen, die „auf administrativem Wege", d. h. ohne Verhör und Urtheil, nach den entlegensten Orten Rußlands verbannt sind. Am 26. Februar wurde jedoch amtlich bekannt gemacht, daß die Galafeier der Thronbesteigung vom heiligen Synod in Petersburg auf den 5. März verlegt wurde, da der 2. März in diesem Jahre bereits in die russischen Fasten fällt, in welchen Feierlichkeiten nicht erlaubt seien. Man mußte sich also drei Tage länger gedulden. Die Erwartung ist inzwischen vollständig getäuscht; denn der gestrige Tag verlief hier wie alle andern Galatage mit Empfang im Schloß, großem Parade-Gottesdienst mit Kanonensalven, polizeilich befohlener Illumination und Freitheater. Der zu den langweiligsten Ceremonien gehörende Empfang war dies Mal jedoch nicht so monoton, wie alle bis jetzt hier abgehaltenen. Es waren nämlich, außer den gewöhnlichen Gästen ex officio, dies Mal noch mehrere Bauern aus der Nähe Warschaus anwesend, die von dem betreffenden Kreis-Kriegs-Chef hier zu erscheinen aufgefordert worden sind. Aus der Mitte der erschienenen Bauern wurden einige mit an Kettchen hängenden Medaillons beschenkt, zum Andenken an den 2. März, an welchem im vorigen Jahre die Ukase wegen der Eigenthumsverleihung hier bekannt gemacht worden sind. Diese, ich weiß nicht weshalb, bevorzugten Bauern wurden zwischen den anderen stereotypen Empfangs-Gästen in den Sälen des Schlosses aufgestellt, ihre übrigen Collegen standen auf dem Schloßhof in Reih und Glied, bis Berg in Begleitung von Trepow zu ihnen sich begab, mit ihnen einige Worte wechselte und sie zu einem Mahle einlud, worauf die Leute sich tief verbeugten und zu den für sie im Brühl'schen Palais aufgestellten Tischen sich begaben. — Die Liquidations-Commissionen sind seit einiger Zeit eingesetzt. Von ein paar Gegenden liegen mir zuverlässige Berichte vor, dahin lautend, daß die Herren Commissare mit den Gutsbesitzern über gewisse Procente von den Liquidations-Summen einig werden, wonach die Höhe dieser Summen festgesetzt wird. — Es darf der Umstand nicht unbemerkt bleiben, daß die polnischen Staatspapiere seit der neuen Aera in fortwährendem Sinken sind. Pfandbriefe z. B., die sich zu allen Zeiten behauptet hatten, und gerade in den gefährlichen Zeiten des Krimkrieges so wie des Aufstandes über pari hielten, sind jetzt auf

---

Fasces und des Staubes der Schlachten die Dictatur, den Thron selbst sich erheben sah. Solche Auslegung entspringt dem allzugewöhnlichen Fehler, daß man nicht die Thatsachen als solche, sondern stets nur nach dem Lichte beurtheilt, in welchem spätere Ereignisse sie erscheinen lassen.

„Es ist eine sonderbare Inconsequenz, den überlegenen Männern gleichzeitig kleinliche Beweggründe und übermenschliche Voraussicht unterzustellen! Nein, es ist nicht der elende Gedanke, Cicero bloszustellen, der Cäsar leitete; er bediente sich nicht einer mehr oder weniger geschickten Taktik, er gehorchte einer tiefen Ueberzeugung, und auf das ersichtlichste wird dies bewiesen durch den Umstand, daß es, einmal an die Gewalt gelangt, sein Erstes ist, als Consul oder als Dictator in Vollzug zu setzen, was er als Bürger vertreten hatte, wie es das agrarische Gesetz und die Wiedereinsetzung der Verbannten in ihre Rechte beweist. Nein, wenn er Pompejus unterstützt, so thut er es nicht, weil er ihn zum Fall zu bringen hofft, nachdem er ihn groß gemacht, sondern weil dieser große Feldherr für dieselbe Sache kämpfte, wie er; denn Niemand war es verliehen, bis zu jenem Grade die Zukunft zu schauen, um zu errathen, wie der Ueberwinder des Mithridates seine Triumphe und seine wirkliche Volksthümlichkeit verwerthen würde. In der That bebte Rom vor Angst, als er in Italien landete. Wird er sein Heer entlassen? Diese bange Frage schwebte auf allen Lippen. Kommt er als Gebieter zurück, so konn ihm Niemand widerstehen. Wider die allgemeine Erwartung entließ Pompejus seine Truppen. Wie konnte Cäsar eine so wenig den Gewohnheiten der Zeit entsprechende Mäßigung voraussehen?

„Ist es wahr, was behauptet wird, daß Cäsar, als Proconsul, nach der souveränen Gewalt strebte? Nein! Als er nach Gallien ging, konnte er nicht daran denken, in Rom zu herrschen; er konnte dies so wenig, als General Bonaparte bei seinem Abgange nach Italien 1796 an das Kaiserreich dachte. War es denn Cäsar möglich, vorauszuwissen, daß ihn während seines zehnjährigen Aufenthaltes in Gallien dort stets das Glück begünstigen würde, und daß nach Ablauf dieses Zeitraums die Geister zu Rom seinen Plänen noch immer gewogen sein würden? Konnte er es errathen, der Tod seiner Tochter werde das Band, welches ihn an Pompejus knüpfte, zerreißen, daß Crassus, anstatt aus dem Orient als Sieger heimzukehren, von den Parthern besiegt und getödtet wird, daß die Ermordung des Clodius in ganz Italien das Oberste zu unterst kehren würde? Konnte er es endlich ahnen, daß die Anarchie, die er mittelst des Triumvirats ersticken wollte, die Ursache seiner Erhebung werden würde? Cäsar hatte große Beispiele vor Augen; er trat glorreich in die Fußstapfen der Scipionen und der Paulus Emilius. Der Haß seiner Feinde zwingt ihn, sich der Dictatur zu bemächtigen, wie Sulla, aber er that es zu edlerem Zwecke und frei von Rachsucht und Grausamkeit.

„Suchen wir in großen Seelen nicht immer kleine Leidenschaften. Der Erfolg der Männer von überlegenem Geiste — und das ist ein tröstender Gedanke — ist weit mehr die Folge der Erhabenheit ihrer Gefühle, als der Speculationen des Egoismus und der List; dieser Erfolg hängt weit mehr ab von ihrer Geschicklichkeit, die Umstände zu benützen, als von jener blinden Vermessenheit, sich der Hervorbringung von Ereignissen, welche in der Hand Gottes allein sind, für fähig zu halten. Gewiß, Cäsar hatte den Glauben in seine Bestimmung und das Vertrauen in sein Genie, aber der Glaube ist etwas Instinctives und nicht etwas Berechnendes, und das Genie hat das Vorgefühl der Zukunft, ohne ihre geheimnißvollen Wege zu errathen."

Soweit der Kaiserliche Verfasser. Wir glauben nicht, daß die Auffassung des Kaisers, nach welcher dem Genie gestattet sein soll, über Gesetz und Recht sich hinwegzusetzen, viele Freunde und Vertheidiger finden wird. Eine Folge wird das Buch unzweifelhaft haben: die Franzosen werden über Cäsar frei und offen sagen können, was eigentlich an eine andere Adresse gerichtet ist. Schon die Vorrede hat unzweideutige Beurtheilungen in diesem Sinne erfahren.

Stadt-Theater.

*** Erste Gastdarstellung des russischen Hofschauspielers Herrn Wilh. Gerstel: „Gebrüder Foster."

Das Töpfer'sche Stück hat als Schauspiel seine bemerkenswerthen Schwächen. Wir sehen wohl die „Launen des Glückes", von denen der Nebentitel spricht, nicht aber die strenge, folgerichtige Entwickelung jenes Schicksals, dessen Schöpfer der Mensch selbst ist. Die Charaktere sind zwar mit recht grellen Farben gezeichnet, haben aber trotzdem eine gewisse Unbestimmtheit; sie sind zu sehr allgemeine Begriffe (der kalte, nur rechnende Kaufmannsgeist, der geniale Leichtsinn 2c.), und zu wenig individualisirt; die Entwickelung in denselben erscheint nicht sowohl gesetzmäßig fortschreitend, als vielmehr oft sprungweise und gewaltsam. Aber dennoch ist die Anlage dieser Charactere interessant genug, um den Darsteller anzuziehen, vielleicht um so mehr, als ihm die Aufgabe bleibt, Manches auszuführen, was der Verfasser unausgeführt gelassen. Ueberdies giebt das Stück eine Reihe höchst effectvoller Scenen.

Herr W. Gerstel (Thomas Foster), bei unserem Publikum durch ein früheres Engagement bei der hiesigen Bühne in sehr gutem Andenken, gehört zu jenen Künstlern, die ihren Erfolg recht eigentlich ihrer eigenen Arbeit verdanken. Es ist nicht einer jener Darsteller, die, nachdem sie den Character in seinen allgemeinen Zügen aufgefaßt, im Einzelnen sich auf die geniale Gestaltungsgabe ihrer Natur verlassen. Herr Gerstel arbeitet vielmehr die Einzelheiten mit sorgfältigstem Studium und eindringendem künstlerischem Verständniß aus; seine einzelnen Scenen sind wohl gezeichnete Genrebilder, jedoch so angelegt, daß die Einheit des Characters in diesen Details vollständig festgehalten wird. Das Publikum begleitete die Darstellung mit den lebhaftesten Zeichen des Beifalls. Auch abgesehen von dem geschätzten Gaste stand ein recht günstiges Gestirn über der gestrigen Aufführung. Zunächst waren die Leistungen des Herrn v. Othegraven (Stephan Foster) und der Frau Fischer (Agnese) Leistungen ersten Ranges. Wir glauben nicht, daß man den zuerst stark verwahrlosten, aber grundbraven und dann in seiner guten Natur sich aufrichtenden Stephan Foster nach beiden Seiten hin wahrer und zugleich einheitlicher darstellen kann, als es gestern Herr v. Othegraven that. Frau Fischer wiederum besitzt die Kunst, die kleinen Neckereien eines überlegenen Verstandes mit Gemüthsinnigkeit so wohl zu verbinden, daß ihr die Rolle der Agnese durchaus gelingen muß. In den kleineren Partien waren Frau Woisch, Frl. Lüdt und die Herren Bergmann, Grauert und Schönleiter ganz auf ihrem Platze. Die Komiker Herr Hampel und Herr Freitag würden wirksamer gewesen sein, wenn sie ihre Rollen weniger im Charakter der Posse durchgeführt hätten.

94% gefallen. Auch die Actien der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn sind um 10—12% zurückgegangen, seitdem ihre Verwaltung in politisch-tendenziöser Weise Händen anvertraut wurde, die früher solche Unternehmungen nicht anrühren durften.

Danzig, den 6. März.

* Aus der Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft vom 4. März c. ist Folgendes zu berichten: Die Commission, welcher die von der Königl. Regierung festgestellte Börsen- und Mäkler-Ordnung zum Bericht zugestellt worden ist, hat ihren Bericht erstattet. Die Anträge der Commission wurden überall zum Beschluß erhoben; danach hat sich gegen die Mäkler-Ordnung nichts zu erinnern gefunden; in Betreff der Börsen-Ordnung haben sich noch einige Bedenken herausgestellt, über welche der Königl. Regierung Bericht erstattet werden soll. — Mit Bezug auf das vom Collegio an den preußischen General-Consul in Warschau gerichtete Gesuch, die an den Statthalter von Polen, Grafen v. Berg, gerichtete Bitte um Aufhebung des noch in Polen bestehenden Chaussee-Zolles zu unterstützen, wird dem Collegio mittelst Rescripts des Handelsministerii vom 28. Februar cr. eröffnet, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht für angemessen erachtet werden könne, die Angelegenheit bei der Kaiserl. russischen Regierung noch besonders zu betreiben. — Mehrere hiesige Kaufleute haben den Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß die den Schiffsmäklern zu zahlende Befrachtungs-Courtage in Zukunft nach einem Procentsatz von dem effectiven Betrage der Fracht festgesetzt werde; sie haben 2½ Procent als den niedrigsten in andern Ländern üblichen Satz vorgeschlagen. Das Collegium hat diesen Antrag, in Erwägung, daß nach demselben die zu zahlende Befrachtungs-Courtage beinahe auf das Doppelte ihres jetzigen Betrages erhöht werden würde, zurückgewiesen.

□ Laut hier eingetroffener telegraphischer Nachricht von Fredericksball ist der englische Schooner „Princeß of Wales", Capt. Scroggie, mit einer Ladung Früchte von Messina kommend, bestimmt nach Danzig, Eises halber verhindert, die Reise fortzusetzen, daselbst eingelaufen, um günstigeres Wetter abzuwarten. Die Ladung ist in gutem Zustand.

* Dem Pestalozzi-Verein der Provinz Preußen sind hier ferner folgende neue Mitglieder beigetreten: Die Herren Pretzell, D. Siedler, Dr. Bramson, Dr. Schneller, Dr. Sachs, Aug. Friedr. Schultz (Jäschkenthal), T. Storrer, B. Loche, Dr. med. Landsberg, Herm. Pape, Herm. Stobbe, Wilde, Faber-Fidlin. Weitere Beitrittserklärungen nimmt gern an die Redaction dieser Zeitung.

* Das von Hrn. v. Bronsart für heute angekündigte Concert ist aus Veranlassung der im Theater zu gebenden Oper „Die weiße Dame" bis morgen aufgeschoben worden.

* In der gestrigen Sitzung des Gesellenvereins wurde über Productiv-Associationen discutirt. In einer der nächsten Sitzungen wird die Frage über Häuserbau-Genossenschaften zur Discussion kommen.

* [Gerichts-Verhandlungen am 6. März.] 1) Im Januar c. wurden dem Frl. Schmidt in der Goldschmiedegasse aus ihrem Laden verschiedene Sachen im ungefähren Werthe von 10 Rℓ durch Einschlagen des Schaufensters, ferner dem Kaufmann Schubert zwei Bonbongläser, dem Korbmacher Schöne eine Kiepe, dem Kaufmann Kokoschke zu verschiedenen Zeiten ein Jacket und ein Ueberzieher gestohlen. Alle diese Diebstähle sind von vier Knaben ausgeführt, welche sich zu diesem Zwecke verbunden und bei der unverehelichten Julianne Bradtke eine Absatzquelle für die gestohlenen Sachen gefunden hatten. Die letztere kaufte ihnen die gestohlenen Sachen ab und besorgte den Vertrieb derselben theils selbst, theils durch ihren 12jährigen Stiefbruder. Letzterer weigerte sich zwar, indessen wußte die Bradtke sich durch Bedrohung mit einem Messer Gehorsam zu verschaffen. Die Diebe und die Hehler sind geständig. Sie wurden sämmtlich mit Gefängnißstrafe bis zu Höhe von 6 Monaten bestraft.

2) Der Steuermann Rudolf Gronwald in Neufahrwasser stand unter der Anklage, im März 1864 auf der Rhede von Malaga als Schiffsmann des Danziger Handelsschiffes „Jupiter" den wiederholten Befehlen des Schiffscapitains Linse, die zur Weiterreise des Schiffes erforderlichen Arbeiten zu verrichten, den Gehorsam verweigert zu haben. Durch den erhobenen Entlastungsbeweis wurde indeß die Unschuld des Gronwald erwiesen, wonächst dessen Freisprechung erfolgte.

3) Der Schiffer Alexander Andro aus Thorn wurde wegen Beleidigung des Ober-Binnenlootsen Fink, welcher sich in Ausübung seiner Berufspflicht befand, in contumaciam mit einer Woche Gefängniß bestraft.

4) Der Portepeé-Fähnrich Paul Robert Oscar Schmidt ist in den Jahren von 1855—1864 als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß aus den preußischen Staaten ausgewandert. S. wurde in contumaciam zu einer Geldbuße von 50 Rℓ event. einen Monat Gefängniß verurtheilt.

5) Im August v. J. wurden durch den Ober-Steuer-Controleur Liement die Mehlbestände des Bäckermeisters Carl Heinrich Wolter in Neufahrwasser revidirt. Nach dem Revisionsbuche sollte W. einen Bestand von 6 10/16 Ctr. Roggenmehl haben, es fanden sich indeß 12 3/16, also 5 9/16 Ctr. Roggenmehl mehr vor und wurde das letztere Quantum als defraudirt angesehen. W. ist nicht im Stande, die Differenz aufzuklären. Zu seiner Entschuldigung führt er an, daß in der Abschreibung des verbrauchten Mehls ein Irrthum vorgekommen, also mehr abgeschrieben sein muß, als wirklich verbraucht ist, demnach faktisch eine Defraude nicht vorhanden sei. W. ist bereits zweimal wegen Steuerdefraudation bestraft. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 29 Rℓ 19 Sgr. 6 ₰, event. 14 Tagen Gefängniß, Confiscation des defraudirten Mehls, event. den Werth des dafür hinterlegten Betrages von 7 Rℓ 22 Sgr. 6 ₰ und untersagte ihm die Ausübung des Bäckergewerbes während 3 Monaten dergestalt, daß er dasselbe weder selbst, noch für sich durch Andere ausüben lassen darf.

* Von einem der in der Fabrik der Herren C. Steimmig & Co. beschäftigten Fabrikarbeiter geht uns folgende Mittheilung zu: „Gestern sind die Arbeiten in unserer Fabrik wieder im früheren Umfange aufgenommen. Mit Anerkennung und Dank muß ich noch he vorheben, daß die Herren Fabrikbesitzer denjenigen Arbeitern, welche wegen der Explosion des Kessels eine Woche feiern mußten, für diese Zeit der halbe Lohn ausgezahlt ist. Ebenso wird für die Frau des bei der Explosion des Kessels Verunglückten gesorgt".

* Langgasse Nr. 20 entstand heute Morgen kurz nach 8 Uhr Feuer. Dasselbe war in einem Verschlage, der zwischen zwei Oefen angebracht war, wahrscheinlich durch herausgefallenes glühendes Brennmaterial enstanden und hatte bereits das in der Nähe befindliche Holzwerk und die Dielung ergriffen, als es entdeckt wurde. Die Feuerwehr löschte den Brand unter Anwendung einer Spritze sehr bald; zum Glück waren die dicht neben den Oefen stehenden Bücher-Repositorien noch nicht vom Feuer ergriffen gewesen, wodurch der Schaden jedenfalls ein sehr bedeutender geworden wäre.

* Drei Arbeiter hatten sich vereinigt, um bei Eintritt des Bedürfnisses nach Speise und Trank die Restaurationen von Ohra-Stadtgebiet heimzusuchen und nach genossener Mahlzeit dem Wirth anheimzugeben, seine Forderung gegen sie einzuklagen. Bei einer solchen Gelegenheit stahlen sie auch noch eine lebendige Ente, wodurch die K. Staatsanwaltschaft veranlaßt worden ist, die Klage statt des benachtheiligten Wirths anzustellen.

* Vorgestern Nachmittag gegen 1 Uhr brannte in Güttland eine Scheune des Herrn Halbe ab. Ein der Brandstiftung verdächtiger Mensch ist arretirt.

* Gestern fand in Güttland die öffentliche Versteigerung der den dortigen 7 Hofbesitzern wegen Verweigerung der Grund- und Gebäudesteuer abgepfändeten Gegenstände statt. Es hatten sich auswärtige Käufer nicht eingefunden und wurden die Gegenstände von einem Wirthschaftsbeamten gekauft.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm regelmäßig über die Eisdecke mit Wagen bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß und mit Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig über die Eisdecke mit Wagen bei Tag und Nacht.

Rosenberg, 4. März. (G.) Gestern ereignete sich hier ein trauriger Fall. Der Hofhund des Mühlenbesitzers Schön, welcher stets frei umherlief, biß, ohne gereizt zu sein, den achtjährigen Sohn seines Herrn in die Hand, und zeigte bald nachher Symptome der Tollwuth. Der Hund wurde eingefangen, getödtet und heute ärztlich untersucht, und es ergab sich, daß derselbe wirklich mit der Tollwuth behaftet gewesen ist. Was die ärztliche Kunst an dem Knaben zu thun vermag, geschieht, in schmerzvoller Hoffnungslosigkeit der Eltern. — Von der Behörde ist die Einschließung sämmtlicher Hunde für sechs Wochen angeordnet, was um so mehr geboten erscheint, als die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß jener Hund andere gebissen hat. Aber auch nach Ablauf der sechs Wochen dürfte es sich wohl empfehlen, daß sämmtlichen Hunden Maulkörbe angelegt werden.

Aus dem Darkehmer Kreise meldet die „Pr.-L.-Z.": Auch hier haben eine Anzahl ländlicher Grundbesitzer die Zahlung der Gebäudesteuer verweigert.

Bromberg, 6. März. S. K. H. der Kronprinz trifft Mittwoch, den 8., Vormittags, mit dem Personenzuge von Schneidemühl aus hier in Bromberg ein, wird auf dem Exercirplatze die Truppen inspiciren und um 11 Uhr mit dem nach Berlin gehenden Eilzuge die Rückreise wieder antreten.

Vermischtes.

— Aus den nördlicheren Gegenden Norwegens wird berichtet, daß dort am 9. Febr. ein furchtbarer Sturm wüthete; man kennt bereits die Namen von 15 verunglückten Schiffen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März 1865. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen lebhaft,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84½	84½
loco	34⅞	35¼	Westpr. 3½% do.	84½	84½
März	35¼	fehlt	do. 4% do.	94⅜	—
April-Mai	35¼	35⅛	Preuß. Rentenbriefe	98⅝	98¾
Rüböl März	12¼	12⅛	Oestr. National-Anl.	70⅞	70¾
Spiritus do.	13⅓	13⅓	Russ. Banknoten	80	80
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do.	102⅛	102⅛	Oestr. Credit-Actien	82¾	82½
Staatsschuldsch.	91½	91⅝	Wechselc. London	6. 22⅝	—

Hamburg, 6. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. April-Mai 5400 Pfund netto 93 Bancothaler Br. und bez, 92½ Gd. Roggen fest, April-Mai 5100 Pfund Brutto 79 Br., 78 Gd. Königsberg April 53½ bez. und Gd., 54 einzeln zu erhalten. Oel Mai 26, October 25⅝—25¾, ruhig und fest. Zink matter zu 13 erhältlich; wie es heißt, ℘ Frühjahr zu 12 15/16 gemacht

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen ruhig, Termine preishaltend. Raps Frühjahr 70½, Herbst 67½. Rüböl Frühjahr 38⅝, Herbst 37⅞.

London, 6. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Gerste ½—1s, Hafer ½s niedriger. — Regen

London, 6. März. Consols 88¾. 1% Spanier 41¼. Sardinier 77. Mexikaner 26. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61⅜. Türkische Consols 53⅜. 6% Ver.-St. ℘ 1882 53¼.

Der Dampfer „Oneida" ist aus Rio de Janeiro in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 6. März, Nachm. 1 Uhr. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise unregelmäßig. Amerikanische 17, Dhollerah 13½—13, Domra 12½—12, Bengal 7, China 10½, Aegyptische 17—16½.

— Nachm. 2 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise theilweise ½ d höher als vergangenen Freitag.

Paris, 6. März. 3% Rente 67, 85. Italienische 5% Rente 65, 20. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 446, 25. Credit-mob.-Actien 888, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 548, 75.

Triest, 5. März. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist heute Abend aus Alexandrien eingetroffen.

Danzig, den 7. März. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123—125/27—128/29—130/31 ℔ von 51/53/56—58/59/61—62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität ℘ 85 ℔.
Roggen 120/124—126/128/130/131 ℔ von 35½/37—37½/38½/39½/40 Sgr. ℘ 81⅚ ℔.
Erbsen 40—48 Sgr., 49 Sgr. für trockene.
Gerste, kleine 105—112 ℔ von 26—30/30½ Sgr., große 110—118/19 ℔ von 29/30—34 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus 13⅙ Rℓ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: S. — Zu unveränderten Preisen sind heute 70 Last Weizen gekauft. 120/1 ℔ bunt fl. 315, fl. 317½; 125 ℔, 126/7 ℔ hellfarbig fl. 355; 127/8 ℔ fein bunt fl. 375; 130/1 ℔ desgl. fl. 380; 129 ℔ hellbunt fl. 385; 131 ℔ gut bunt fl. 385; 130/1 ℔ hellbunt fl. 390; 129 ℔ hell fl. 390; 130 ℔ weiß fl. 396, ℘ 85 ℔. — Roggen fest; 124 ℔ fl. 219; 124/5 ℔ fl. 223½; 125/6, 126 ℔ fl. 226½, fl. 228; 127/8, 128 ℔ fl. 231, fl. 232½; 129/30 ℔ fl. 240, ℘ 81⅚ ℔. Auf Lieferung April-Mai sind 45 Last Roggen 123 ℔ à fl. 230 ℘ 81⅚ ℔ gekauft. — Spiritus 13⅙ Rℓ bezahlt.

Königsberg, 6. März. (K. H. Z.) Wind: SO. +2°. Weizen unverändert, hochbunter 120/130 ℔ 50/68 Sgr. Br., 116/117/126 ℔ 45/57 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 119/121/122 ℔ 46½/49 Sgr. bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br. Roggen etwas matter, loco 110/120/126 ℔ 32/34½/38 Sgr. bez.; Termine fest, 80 ℔ ℘ Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔ ℘ Mai-Juni 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔ 25/35 Sgr., kleine 95/110 ℔ 25/35 Sgr. Br., 95/96 ℔ 25 Sgr. bez. Hafer still, loco 70/80 ℔ 19/27 Sgr. Br., 71 ℔ 22 Sgr. bez. Erbsen unverändert, weiße 30/55 Sgr. Br., graue 30/80 Sgr. Br., 61 Sgr. bez., grüne 30/52 Sgr. Br., 47 Sgr. bez. Bohnen 57 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔ 75/100 Sgr. Br., 104 ℔ 75 Sgr. bez, mittel 104/112 ℔ 55/75 Sgr. Br., 99/100 ℔ 60 Sgr. bez., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rℓ, weiße 14/22 Rℓ ℘ Ctr. Br. — Thimotheesaat 8/13 Rℓ ℘ Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅔ Rℓ, Rüböl 12⅚ Rℓ ℘ Ctr. Br. Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. ℘ Ctr. Br. — Spiritus. Den 6. März loco Verkäufer 14 Rℓ, Käufer 13⅔ Rℓ o. F.; ℘ März Verkäufer 14 Rℓ, Käufer 13½ Rℓ o. F.; ℘ Frühj. Verkäufer 15⅔ Rℓ, Käufer 15⅙ Rℓ incl. F.; ℘ Mai bis incl. Sept Verkäufer 16½ Rℓ incl. Faß in monatlichen Raten ℘ 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 6. März. (Ostf. Ztg.) Weizen fester, loco ℘ 85 ℔ gelber 46—52½ Rℓ bez., 83/85 ℔ gelber ℘ Frühj. 53½ Rℓ Br., ¼ Rℓ bez. u. Gd., Mai-Juni 54 Rℓ Gd., Juni-Juli 55½ Rℓ Br., ¼ Rℓ Gd., Juli-Aug. 56½ Rℓ Br. — Roggen etwas höher bez., ℘ 2000 ℔ loco 33½—34½ Rℓ bez., Frühj. 34⅜, ½ Rℓ bez. u. Gd., Mai-Juni 34¾, 35 Rℓ bez., Juni-Juli 35¾, 36 Rℓ bez, Juli-Aug. 37 Rℓ bez., Sept.-Oct. 38 Rℓ bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50 ℔ Frühj. 23 Rℓ Gd. — Rüböl fest, loco 12 Rℓ Br., März 12 Rℓ Br., April-Mai 12 Rℓ bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11¾ Rℓ Gd, 12 Rℓ Br. — Spiritus etwas höher, loco ohne und mit Faß 12 11/12 Rℓ bez., März-April 12 11/12 Rℓ Gd., Frühj. 13¼ Rℓ Gd., Mai-Juni 13½ Rℓ Gd., Juni-Juli 13 11/12 Rℓ Gd., Juli-Aug. 14¼ Rℓ Gd.

Berlin, 6. März. Weizen ℘ 2100 ℔ loco 44—57 Rℓ nach Qual. — Roggen ℘ 2000 ℔ loco 81/82 ℔ 35⅛ Rℓ ab Boden bez, 80/83 ℔ 35⅛—¾ Rℓ ab Bahn bez., 83/83 ℔ 36 Rℓ frei Mühle bez., Frühj. 34⅞—¾—35¼ Rℓ bez. u. Br., ⅛ Rℓ Gd., Mai-Juni 35¼—¾ Rℓ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36½—37 Rℓ bez. u. Br., ¾ Rℓ Gd., Juli-Aug. 37¼—¾ Rℓ bez., Sept.-Oct. 38¼—½ Rℓ bez. u. Gd., ¾ Rℓ Br. — Gerste ℘ 1750 ℔ große 27—33 Rℓ, kleine do. — Hafer ℘ 1200 ℔ loco 21—24 Rℓ, März 21⅞ Rℓ Br., März-April do., Mai-Juni 22½ Rℓ bez., Juni-Juli 23¼ Rℓ Br., Juli-Aug. 23½ Rℓ Br. — Erbsen ℘ 2250 ℔ Kochw. 43—50 Rℓ, Futterw. 40—43 Rℓ — Rüböl ℘ 100 ℔ ohne Faß loco 12⅛ Rℓ Br., März 12 Rℓ Br., März-April do., April-Mai 12⅙—⅙—⅛ Rℓ bez. u. Gd., ⅙ Rℓ Br., Mai-Juni do., Aug.-Sept. 11 11/12—12 Rℓ bez., Sept.-Oct. 11⅞—11/12 Rℓ bez., 12 Rℓ Br. — Leinöl loco 12¾ Rℓ — Spiritus ℘ 8000% loco ohne Faß 13 1/24—1/12 Rℓ bez., März 13½ Rℓ bez., Br. u. Gd., März-April do., April-Mai 13⅜—½ Rℓ bez. u. Br., 11/24 Rℓ Gd., Mai-Juni 13⅔—¾ Rℓ bez. u. Br., ⅔ Rℓ Gd., Juni-Juli 14 1/24—⅙ Rℓ bez. u. Br., ⅛ Rℓ Gd., Juli-Aug. 14 5/12—½ Rℓ bez. u. Br., 11/24 Rℓ Gd., Aug.-Sept. 14⅔—¾ Rℓ bez., Sept.-Oct. 14⅚—⅞ Rℓ bez.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
7	4	333,91	+ 2,3	S. frisch, bewölkt.
8	8	335,22	+ 0,5	Südl. mäßig, do.
	12	335,77	+ 1,9	SW. frisch, do.

Berliner Fondsbörse vom 6. März

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	100½ G
Aachen-Mastricht	—	4	39¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	117 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	140 bz
Berlin-Anhalt	9½	4	190 bz
Berlin-Hamburg	7½	4	145 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	214 bz
Berlin-Stettin	8½	4	135 bz
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	91½ G
Cöln-Minden	12 11/12	3½	202 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	63 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	87½ G
do. do.	5	5	93½ G
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	149 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	220 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	260 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132½ bz
Mecklenburger	2½	4	78⅞ bz
Münster-Hammer	4	5	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅚	4	88½ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/15	4	81¾-82¼-82 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅝	3½	164—166 bz
„ Litt. B.	10½	3½	145½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119½—¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	82 G
Rheinische	6	4	111¾ bz
do. St.-Prior.	6	4	113¾ G
Rhein-Nahebahn	0	4	30¼—½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	78½ bz
Stargard-Posen	4½	3½	96¾ G
Oesterr. Südbahn	8	5	146½-¾ bz
Thüringer	7½	4	132 bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 2/15	4½	149 et bz u B
Berl. Kassen-Verein	6	4	127½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	100¼ B
Danzig	6	4	111 et bz u G
Königsberg	5 4/5	4	107½ G
Posen	5 8/15	4	101½ B
Magdeburg	4½	4	101½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	103⅛ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	114 B
Oesterreich	6	4	82⅝-⅝-½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98¼ bz
54, 55, 57	4½	102⅛ bz
do. 1859	4½	102⅛ bz
do. 1856	4½	102⅛ bz
do. 1853	4	98¼ bz
Staats-Schulds.	3½	91⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129⅝ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅝ bz
do. do.	3½	89½ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ bz
do. neue	4	98⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½ G
do. „	4	94½ bz
Pommersche „	3½	87⅜ bz
do. „	4	98⅞ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅝ bz
Schlesische „	3½	92⅜ bz
Westpreuß. „	3½	84½ G
do. „	4	94½ bz
do. neue	4	93¼ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	98¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	98¾ bz
Posensche	4	96½ G
Preußische „	4	98¾ bz
Schlesische „	4	99¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	70¾ bz
do. 1854r Loose	4	79 B
do. Creditloose	—	76½ G
do. 1860r Loose	5	83-¼ bz u B
do. 1864r Loose	—	51⅝ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	74¼ B
do. do. 6 Anl.	5	87¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	89½ B
do. do.	3	53½ et bz
do. do. 1864	5	89½ G
do. do. 1862	5	88⅛ et bz
do. do. 1864 holl.	5	88⅜ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74 G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badens. 35 Fl.	—	— —
Schwd. 10 Thlr.-L.		9½ G

Wechsel-Cours vom 4. März.

Amsterdam kurz	4½	144¼ bz
do. 2 Mon.	4½	143⅝ bz
Hamburg kurz	3½	152⅝ bz
do. 2 Mon.	3½	152⅛ bz
London 3 Mon.	5	6 22¼ bz
Paris 2 Mon.	4½	80¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90 bz
do. do. 2 M.	5	89¾ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	88⅛ bz
do. 3 M.	6	87⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	79⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12¼ bz
„ ohne R. 99¾ G	Louisd'or 110¾ G
Oest. östr. W. 90⅛ bz	Sovrgs. 6 23¼ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8¾ bz
Russ. do. 80 bz	Gold (℔) 464½ G
Dollars 1 11⅛ bz	Silber 29 29¼ G

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Rudolph Moeller** zu Kurstein beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (2055)

Trappenfelde, 6. März 1865.

Hein und Frau.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser vielgeliebter Vater, Bruder, Onkel, Großonkel, Urgroßonkel, Schwager und Schwiegervater, der

Rittergutspächter **Fr. Brockes** zu Garczyn, kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres an der Lungenentzündung.

Diese traurige Anzeige zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

die Hinterbliebenen.

Orle und Garczyn, 6. März 1865.

Zur Berathung event. Unterzeichnung einer an das Königliche Provinzial-Schulcollegium zu richtenden Petition, betreffend die Beibehaltung der bisher bestandenen Sommer-Ferien unserer hiesigen höheren Schulen, ersuchen wir die bei dieser Frage interessirten Familienväter

am Dienstag, den 7. März,

Abends 7 Uhr,

in dem unteren Saale des Gewerbehauses sich einfinden zu wollen.

Danzig, den 4. März 1865.

Breitenbach, Justizrath. **L. A. Bilber,** Kaufmann.

Im Verlage von R. Gaertner in Berlin erschien so eben und ist in Danzig bei **E. Doubberck**, Langgasse 35, vorräthig:

Die

nothwendigsten Regeln

für die Behandlung der

Dampfkessel-Feuerung

nebst einem Katechismus für den

practischen Dampfkesselheizer

von

Adolph Scheeffer,

Siedemeister in der Schidler'schen Zuckerfabrik.

2. vermehrte Auflage, geh. 7½ Sgr. [2019]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras- u. Blumen-Samen, Pflanzen, Rosen** etc. pro 1865 von Aug. Drenckmann in Erfurt ist gratis zu haben bei C. & R. Schultz in Danzig, Jopeng. 51.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten:

Herr Kfm. **J. Kowaleck**, Heiligegeistg. 13,
Herr Musikalien-Händler **A. Habermann**, gr. Scharrmachergasse 4,
Herr Kfm. **F. E. Schlücker**, Jacobsthor 2,
Herr Polizeirath a. D. **v. Schultzendorff** in Neufahrwasser,

sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN,
Langgasse 12.

Ueber verkäufliche Güter

in Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, im Preise von 8000 bis 500,000 Thlr. giebt Auskunft **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig,

[2045 Breitgasse 64.

Eine Besitzung von 10 Hufen culmisch Ackerland, größtentheils Weizenboden, 35 Morgen Rübsenland, ist mit lebendem und todtem Inventarium wie Aussaat, in einer sehr ergiebigen Gegend an der Bahn gelegen, für 45,000 Thlr. sofort zu verkaufen.

NB. Das Inventar wie Gebäude in sehr gutem Zustande; das Nähere ertheilt zu Danzig

Herrmann Tetzlaff,

[2060] Holzgasse No. 15.

Petroleum-Lampen und Stalllaternen empf. billigst

[9960] **Wm. Sanio.**

Ausverkauf von Petroleum-Lampen. Petroleum-Stalllaternen

empfehlen in verschiedenen Größen

Oertell & Hundius,

[1550] Langgasse 72.

Feine Raffinade in Broden à 5 Sgr. 3 Pf. das Pfund, im Centner billiger, empfiehlt in reeller schöner Waare und in einfachem Papier

M. G. Meyer,

[2048] Heiligegeistgasse 118.

Asphaltirte geprüfte Dachpappen

von

D. Eppenstein in Berlin,

vorjähriges Fabrikat, empfehle in Bahnen und Tafeln beste Qualität mit Thlr. 3 per 150 □-Fuß, so wie sämmtliche anderen Dachdeckmaterialien.

Das Eindecken der Dächer wird unter Garantie billigst ausgeführt.

Th. Kirsten,

[1812] Comtoir: Frauengasse 31.

Aerztliches Gutachten über die wunderbare Heilkraft des Julius Schulz'schen Brustmalz-Syrups

aus der Fabrik Leipziger Straße 71,

unter den Spittelkolonnaden.

Es herrschen gegenwärtig so viel katarrhalische Leiden, daß ich mir wohl den Dank der davon Betroffenen erwerbe, wenn ich den Julius Schulz'schen Brustmalz-Syrup in erster Reihe dagegen empfehle, besonders bei sogenanntem rohen Husten, der seinen Sitz im Kehlkopf hat. Er lindert die Schmerzen, reizt die Schleimhaut zu größerer Thätigkeit, so daß sie im Stande ist, sich zu reinigen und stärkt dieselbe schließlich so, daß Husten und Auswurf aufhören. Es genügt, alle Stunde einen Theelöffel bis einen Kinderlöffel voll zu nehmen; ich habe denselben bei Kindern, wie bei Erwachsenen mit stets gutem Erfolg angewendet.

Dr. Lion (senior),
praktischer Arzt zu Berlin.

Niederlage bei **A. Hellwig** in Danzig, Langenmarkt 32 und **R. Sydow** in Königsberg, Französischestraße 3.

(2033) à Flasche 12½ Sgr.

GOTTFR. LERCHE & Co., STETTIN,

empfehlen ihre Dienste für Speditionen. (1962)

Das größte Masken-Garderobe-Lager Danzigs

empfiehlt billigst

Louis Willdorff, Friseur,

1. Damm 15. (2042)

Franz. Goldfische nebst Gläsern,

Consolen, Muscheln, Netze etc., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt

[8892] **Wilhm. Sanio.**

Lotterie-Loose und Antheile sind billig zu haben bei **M. Meidner** in Berlin, Unter den Linden 16. (1961)

Hundegasse 41 ist vom 1. April d. J. ein Comptoir nebst Kabinet und Keller zu vermiethen. (2037)

In meinem Hause Holzmarkt No. 25/26, eine Treppe hoch, ist die aus einem Vorderzimmer und zwei Hinterstuben bestehende möblirte Wohngelegenheit, wegen plötzlicher Versetzung des Herrn Geometer, Lieut. **Bugitsch**, zum 1. April c. zu vermiethen.

[2046] **Wilhm. Sanio.**

Sechs Stück große kernfette Mast-Ochsen stehen in Littschen bei Marienwerder zum Verkauf.

[1959] **Hardt.**

Sommerrübsen zur Saat

empfiehlt R. Baecker in Mewe. [1964]

---

200 Schffl. schönen **Sommerroggen** zur Saat sind zu haben beim Gutsbesitzer **Schmidt** in **Brentau.** Die Probe ist Wollwebergasse 17 zu besehen. [1941]

Roth, weiß und schwedisch Kleesaat, englisch, französisch u. italienisch Reygras, franz. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella u. andere Sämereien. gelbe und blaue Lupinen, Saatgetreide u. Knochenmehl offerire billigst.

W. Wirthschaft,

[1711] Gerbergasse 6

Roth, weiß und gelb Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, Seradella, Engli[illegible] zösisch und Italienisch Ryegra[illegible] mothee, echte französ., rhein. [illegible] Luzerne, sowie alle sonstigen [illegible] nd Grassämereien, Lupinen, [illegible] ohren und Waldsamen, Pernauer, [illegible] igaer, Memeler, Libauer Kron-Sae-[illegible] aat, echten Peruanischen Guano, Ch[illegible] peter und Knochenmehl empfiehlt a[illegible] ligste

L. Mang

in Stettin

[1686] Frauenstraße Nro.

Mein Fettvieh-Commissions-Geschäft halte bei der bevorstehenden Eröffnung der Schifffahrt den Herren Gutsbesitzern zu ferneren Zusendungen bestens empfohlen

(1797) **Chr. Friedr. Keck** in Danzig.

Ein Commis (Materialist), mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern d. J. eine Condition. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre O. S. poste restante Elbing.

Gichtleidenden mache ich die erfreuliche Mittheilung, daß mich Herr Dr. Müller in Coburg von meinem 6jährigen Gichtleiden radical befreit hat.

Cubach bei Weilburg (in Nassau), den 5. Januar 1865.

(1613) **Fr. Ludw. Berhardt.**

Paraffin-Kerzen

prima Qualität, pro Pack 7 Sgr, empfiehlt

R. Schwabe,

(2051) Breitesthor 134.

Kartoffelgraupe

in vorzüglicher Körnung erhielt eine neue Sendung und empfiehlt zum billigsten Preise

R. Schwabe,

Breitesthor 134. (2054)

Beste schlesische Pflaumenkreide, türkische, Bamberger, französische und Catharinen-Pflaumen, geschältes Backobst und große Zapfenbirnen empfiehlt billigst

R. Schwabe,

(2053) Breitesthor No. 134.

Große geräucherte Maränen empfiehlt

(2062) **J. F. Goertz,** 1. Damm 4.

Ulmer Sahnenkäse

prima Qualität, pro Stück 5 Sgr., erhielt und empfiehlt

R. Schwabe,

(2052) Breitesthor 134.

Frischen Pariser Rosenkohl, Kresse, Endivien, algierischen Blumenkohl, Kopfsalat, Haselhühner, Schneehühner, Fasanen, junge Hamburger Hühner, Jauersche u. Fraustädter Würste, Kieler Bücklinge, fromage de Brie, Hamburger Rauchfleisch u. Aal-Roulade empfiehlt

(2043) **Carl Jantzen.**

Da ich meine Landwirthschaft verpachtet habe, so beabsichtige ich, meine Pferde (eine Stute und ein Wallach, beide fünfjährig, 5″, 4″ groß, halb mit schwarzer Mähne und schwarzem Schweif, als Kutschpferde wohlgeeignet), zu verkaufen.

Bohlschau bei Neustadt W/Pr.

Eingmann, Pfarrer.

Ein junger Mann, der in einem der größten hiesigen Colonial-Waaren-Engros-Geschäfte über 3 Jahre gearbeitet und sowohl Expedient als Stadtreisender war und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ein Engagement in dieser oder ähnlicher Branche. Gefällige Adressen werden unter No. 2059 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Behufs Errichtung einer Töchterschule in einer kleineren Stadt Westpreußens werden zwei wissenschaftlich gebildete Damen zur Leitung derselben gesucht. Als Hauptbedingung wird Sprachfertigkeit im Englischen und Französischen verlangt. Hierauf Reflectirende belieben das Nähere zu erfahren bei

A. M. Lichtenstein,

[2038] **Johannisgasse No. 62.**

Ein Gärtnergehilfe, der in Baumschulzucht und Topfpflanzen bewandert ist, kann bei Vorlegung günstiger Zeugnisse sogleich in Condition treten bei

[1956] **A. Hummler,** Elbing.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und polnisch spricht, k. in meinem Tuch-, Leinen- u. Schnitt-Geschäft sofort, oder zum 1. April als Lehrling placirt werden.

(1489) **J. F. Tetzlaff** in Pr. Stargardt.

---

2 Knaben finden bei einer Wittwe, welche gute Empfehlungen hat, vom 1. April Aufnahme Schwarzesmeer 85, 1 Treppe hoch. [2061]

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit der nöthigen Schulbildung versehen, sucht sogleich eine Stelle als Lehrling in einem **Eisenwaaren-Geschäft** oder ähnlicher Branche. Gef. Adr. erb. m. u. No. 1939 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein mit dem Rechen- und Kassenwesen vertrauter verheiratheter Mann sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Rechnungsführer, Aufsichtsbeamter oder dgl. auf einem größeren Gute oder in irgend einem Geschäft und würde derselbe mit einem bescheidenen Einkommen zufrieden sein. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig Frau Lieut. **Cederholm**, Danzig, Sandgrube 23. [2036]

Eine geprüfte Lehrerin evangelischer Religion, der französischen und englischen Sprache mächtig, auch sehr musikalisch, wünscht einen andern Wirkungskreis.

Näheres beim Gerichtsrath **Taube** in Pr. Stargardt. [1681]

Grosse Tanzstunde

von

Eugen Torresse

Sonnabend, den 18. März c., im Saale des Gewerbehauses. Die Einlaßkarten können nur in meiner Wohnung, Brodbänkengasse 40, in Empfang genommen werden.

Eugen Torresse,

(1947) Lehrer der Tanzkunst.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn **F. W. Krüger** über **den Plan zur Wasserleitung für unsere Stadt.**

Vorher von 6—7 Bibliothekstunde. [2044]

Der Vorstand.

CONCERT

gegeben von

Hans von Bronsart

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn

Concertmeister Höne

im Apollo-Saal des frühern Hotel du Nord:

Morgen Mittwoch, 8. März 1865, Abds. 7 Uhr.

Programm:

1. Beethoven, Sonate, Opus 109. E-dur: H. v. Bronsart.
2. Siebentes Concett von de Beriot, 1. Satz: Hr. Höne.
3. a. Chopin, Polonaise, Cismoll b. „ Berceuse } H. v. Bronsart.
4. Schumann, Carneval, Scènes mignonnes sur quatre notes: H. Bronsart.
5. Ernst, Elegie: Hr. Höne.
6. Liszt, ungarische Rhapsodie No. 2. (Lassau e Friska): H. v. Bronsart.

Billets à 20 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78 zu haben. (1917)

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 8. März:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und **Fr. Kohlmeyer,** des Tenoristen Herrn Goodwieck, **des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß: **Lucifer, oder der grüne Teufel.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [2085]

Stadt-Theater.

Mittwoch, 8 März c. (6. Abonn. No. 4): Gastdarstellung des Herrn W. Gerstel am K. Hoftheater zu St. Petersburg. **Der alte Magister,** Schauspiel in 4 Acten von Benedix. Hierauf **Nummer 777,** Posse in 1 Act von Lebrün.

Donnerstag, 9. März (6. Abonn. No. 5) Gastspiel des Herrn Gerstel. **Die Vorleserin,** Schauspiel in 4 Acten nach Bayard von Koch. Hierauf zum ersten Male: **Im Vorzimmer Sr. Excellenz,** Genrebild in 1 Act von Hahn.

In neuester Zeit sind von geehrten Abonnenten bei Suspendu-Vorstellungen diejenigen Plätze in Anspruch genommen worden, welche dieselben bei Abonnements-Vorstellungen zu benutzen pflegen. So gern ich bereit wäre, diese Ansprüche zu erfüllen, so liegt es doch nicht in der Möglichkeit, da die meisten abonnirten Plätze in vier Abonnementsvierteln von vier verschiedenen Personen abonnirt sind, also viermal verlangt werden. Ich kann also unmöglich auf Viertel-Abonnenten Rücksicht nehmen, vielmehr den Platz nur demjenigen zusichern, der ihn zuerst verlangt. Ueberhaupt bitte ich, um alle Irrthümer und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, Vorausbestellungen für angekündigte Vorstellungen nicht ferner an der Tageskasse, sondern in meiner Wohnung, eine Tr. h., in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei Herrn L'Arronge zu machen.

Emil Fischer,
Director des Stadttheaters.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker in Danzig.

[7583]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.